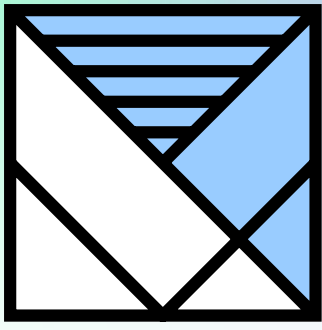




KKN News

Die Schüler:innenzeitung der KKN

13.11.2025

WWW.KKNEWS.CH

16. AUSGABE

REPORTAGE von Julian Brasse

Was kommt nach dem Provisorium?



Seit Beginn des Schuljahres ist das Provisorium, welches wir als Pavillon kennen, auf dem Areal der Kantonsschule Küsnacht in Betrieb.

Das zweistöckige Container-Konstrukt, das auf dem Pausenplatz steht und Platz für zwei zusätzliche Klassen bietet, ist von vornherein nur eine temporäre Lösung. Es war eine schnelle Antwort auf die Tatsache, dass die Schule seit Jahren an ihre Kapazitätsgrenzen stösst. Nach einem kurzen Gespräch mit unserer Prorektorin Frau Pitel weiss ich schon mehr: Die Container sollten in zwei bis drei Jahren verschwinden.

Aber zuerst, was steckt drin? Das Provisorium beherbergt vier zusätzliche Unterrichtszimmer, in denen unter anderem auch der Informatikunterricht stattfindet. Obwohl die Räume mit topmoderner Technologie ausgestattet sind – beispielsweise einem neuen Beamer-System für die Lehrpersonen – hört man aus dem Kollegium, dass die Technik noch an einigen Kinderkrankheiten leidet und nicht immer einwandfrei funktioniert. Dafür ist für alle gesorgt: Es gibt gleich auf beiden Ebenen der Container-Anlage zwei WCs. Das ist ein Luxus, den wir nicht einmal im Klassentrakt haben.

FORTSETZUNG auf Seite 4

Fanny Grevenor

HOROSKOP

Zwischen Mensa-Klassiker und Herbst-Vibes

auf Seite 6

Ladina Baumgartner

Ein Austauschjahr in Irland

Mittlerweile ist Charleen schon fast drei Monate im Austausch. Ich habe ihr einige Fragen gestellt und hoffe, einige von euch damit ermutigen zu können, sich ebenfalls in ein Jahr oder Semester voller neuer Erfahrungen, Erlebnisse und Abenteuer zu stürzen.

auf Seite 4

Leander Diener

International World Kindness Day (Welt-Nettigkeitstag)

auf Seite 11

Corinne Elsener

Was läuft an der KKN?

Das Redaktionsteam der «KKNews» hat mich als Rektorin gebeten, einen Artikel zu den Neuerungen und Änderungen an der Schule beizutragen. Dieser Bitte komme ich sehr gerne nach. Was läuft aktuell an der KKN?

auf Seite 8

Änderungen im Vorstand der SO

Liebe Mitschüler:innen

Diesen Sommer gab es einige Umstellungen im SOV. Während mit Glenda, Tamara, Noa und Florian einige langjährige Mitglieder gegangen sind, konnten wir auch einige neue Mitglieder begrüßen. Alexa ist die neue Vizepräsidentin, Noah ist neu Vizekassierer, Mila ist für die Vernetzung zuständig und Mathieu übernimmt die interne Kommunikation. Von den bestehenden Mitgliedern ist Maxime weiterhin für Social Media zuständig, Emanuel ist neu Kassierer und Romeo ist jetzt Präsident. Auch diesen Winter planen wir wieder einige spannende Events. Im Moment beschäftigt uns vor allem die Organisation des Schneessporttags, der am 29. Januar im Skigebiet Davos-Klosters stattfinden wird. Zusätzlich gibt es noch den Semichlaus und den Semizmorge, die im Dezember stattfinden, und im Januar ist dann wieder die Generalversammlung.

Zögert nicht, euch bei Fragen oder Anliegen an uns zu wenden, entweder über Mail an sov@kkn.ch, mit Instagram [@sov_kuesnacht](https://www.instagram.com/sov_kuesnacht), via eure Klassendelegierten oder an uns persönlich. Wir wünschen euch eine gute Zeit und einen schönen Winter!

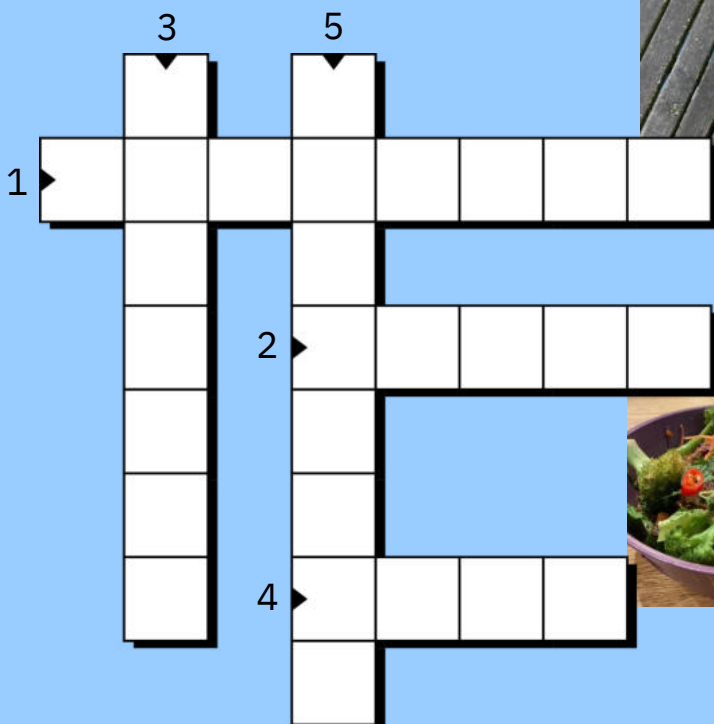
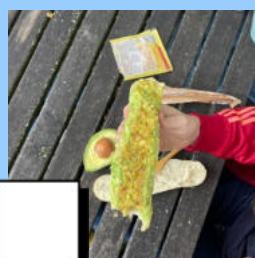
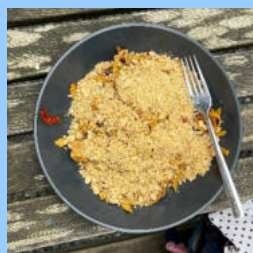
Euer SOV

Wer isst was?

Wir haben uns in der Mittagspause nach eurem Geschmack und Essgewohnheiten umgeschaut. Findet ihr heraus, welche Bilder zu welchen Personen passen?

Tipp: Bei Lehrpersonen wurde jeweils der Nachname verwendet, ansonsten der Vorname.

1. Wer aus der 4a isst mindestens einmal in der Woche Guacamolebrot?
2. Welche Lehrperson isst gerne vegan?
3. Wer hat eine Obsession mit Sprüngli?
4. Wer aus der 6a mag viele Erdnüsse zu Drunken Noodles?
5. Auf wessen Tisch liegt oft ein Birchermüsli?

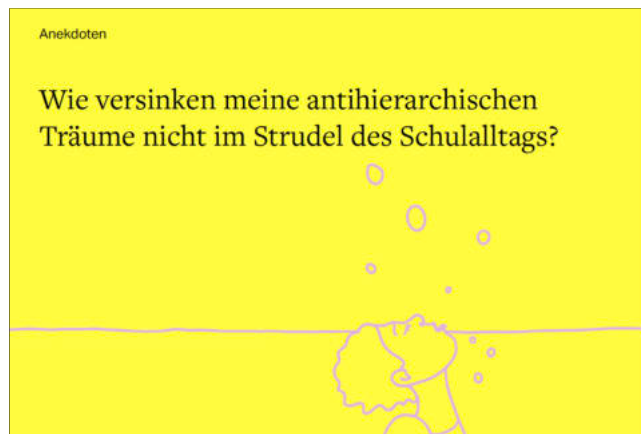
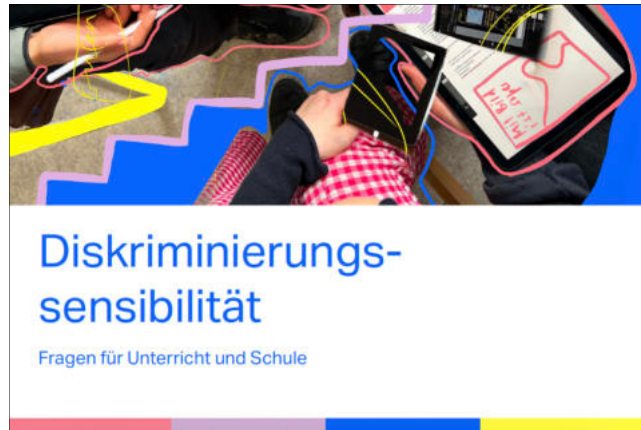


Diskriminierungssensibilität – Fragen zu Unterricht und Schule

Die KKNews-Redaktion fragte sich, welche Kunstprojekte unsere BG-Lehrpersonen ausserhalb der Schule verfolgen. Laura Hew gewährte uns einen Einblick.

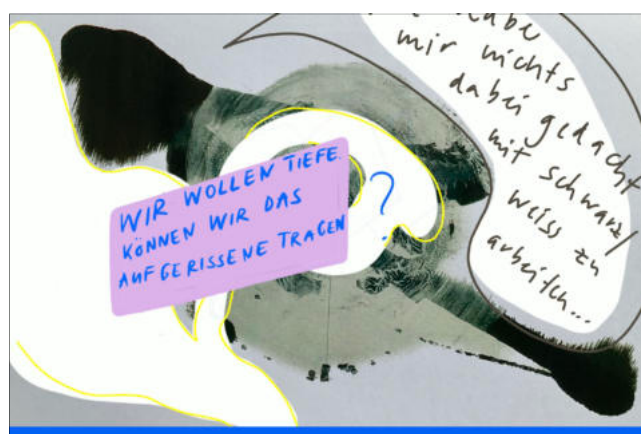
Aktuell arbeite ich mit zwei Kolleginnen an der Publikation «Diskriminierungssensibilität – Fragen für Lehrpersonen zu Unterricht und Schule». In dieser Veröffentlichung entwickeln wir Fragen, die Lehrpersonen dazu anregen, sich sowohl individuell als auch kollektiv mit dem Thema Diskriminierung auseinanderzusetzen. Diese Fragen bieten die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Unterrichtsinhalte kritisch zu hinterfragen.

Die enthaltenen Fragen und Anekdoten eröffnen Raum für Widersprüche und Unbehagen, was kontinuierliches Lernen, Verlernen und Lehren fördert. Neben dem inhaltlichen Aspekt umfasst unsere Arbeit auch das Layout sowie die Zeichnungen und Bilder, welche die Vielschichtigkeit des Themas visuell darstellen.



Ich war erleichtert, als eine blinde Schülerin in die andere Halbklassse eingeteilt wurde, schäme mich aber für dieses Gefühl.

Ich war erleichtert, als ein Austauschschüler, der kaum Deutsch sprach die Klasse wieder verliess. Auch, weil ich mich für mein tiefes Englischniveau schämte 😊



Jetzt aber die wichtige Frage: Was macht die Schule, wenn die Container wieder abgebaut werden? Laut den Plänen des Hochbauamts wird das Container-Provisorium im Sommer 2027 abgelöst. An seine Stelle treten externe, angemietete Räumlichkeiten in Küsnacht. Konkret ist ein Standort an der Oberen Wiltisgasse 48 in Küsnacht vorgesehen, in unmittelbarer Nähe zum bestehenden Schulareal. Diese geplante Schulraumerweiterung soll Platz für rund 160 Schülerinnen und Schüler bieten. Ziel ist es, ein modernes und inspirierendes Lernumfeld zu schaffen. Das Raumprogramm umfasst dabei nicht nur klassische Klassenzimmer

und Gruppenräume, sondern auch Arbeitsbereiche für die Schuladministration. Ein besonderes Highlight soll eine grosszügig geplante «Creative Hall» werden, ein flexibel nutzbarer Raum für fächerübergreifende Projekte, kreative Aktivitäten und gemeinschaftliches Lernen. Die Anmietung dieser Räumlichkeiten soll ab dem Schuljahr 2027/28 beginnen.

Nach dieser Erweiterung wird die Kantonsschule Küsnacht für insgesamt 750 Schülerinnen und Schüler ausgelegt sein, im Vergleich zu aktuell rund 600. Eine

längerfristige Erweiterung direkt auf dem Stammgelände im Zentrum von Küsnacht ist aber nicht möglich gewesen, da Machbarkeitsstudien gezeigt haben, dass es aus baulichen Gründen und wegen Auflagen wie Gewässer- oder Bahnabstand zu schwierig und zu teuer wäre. Deshalb musste man auf externe Lösungen ausweichen. Wir sind gespannt auf die neuen, permanenten Räumlichkeiten in der Oberen Wiltisgasse. Voraussichtlich werden jedoch nur die ersten bis dritten Klassen die Möglichkeit haben, diese zu nutzen.

INTERVIEW von Ladina Baumgartner

Ein Austauschjahr in Irland

Nach der 3. Klasse in den Flieger nach Irland. Mittlerweile ist Charleen schon fast drei Monate im Austausch. Ich habe ihr einige Fragen gestellt und hoffe, einige von euch damit ermutigen zu können, sich ebenfalls in ein Jahr oder Semester voller neuer Erfahrungen, Erlebnisse und Abenteuer zu stürzen.

Charleen verbringt 10 Monate in Glaslough, Monaghan in Irland. Organisiert wurde ihr Austausch vom AFS. Sie hat ihren Austausch nach den Sommerferien begonnen und wird danach das vierte Schuljahr hier in der Schweiz wiederholen.

Ladina: Wie hat dein Austausch begonnen? Was waren deine ersten Eindrücke von der neuen Situation?

Charleen: Nachdem ich in Irland angekommen bin, hatten alle Austauschschüler:innen vom AFS ein Orientierungscamp. Uns wurden

die wichtigsten Regeln noch einmal erklärt und wir konnten uns unterhalten und neue Freundschaften knüpfen. Ein Mix aus neuen Eindrücken, aber auch Aufregung: Wie wird die Gastfamilie sein? Werde ich in der Schule zurechtkommen?

Ladina: Wie hast du den ersten Schultag erlebt?

Charleen: Ich musste um 9:00 Uhr in der Schule sein, um im Endeffekt bis am Nachmittag mit anderen Austauschschüler:innen in einem Raum zu sitzen. Wir haben Kurse gewählt und auf unsere Stundenpläne gewartet. Von der Schweiz bin ich mir ein einiges speditiveres System gewohnt!

Ladina: Wie lebt es sich in der Gastfamilie? Und wie sieht die Familienkonstellation aus?

Charleen: Ich habe eine Gastmutter,

die pensioniert ist. Ihr Sohn lebt ebenfalls im selben Haushalt. Dann ist noch meine Gastschwester aus Italien hier, die Dafne heisst. Ich komme mit allen sehr gut aus, meine Gastmutter fährt uns überall hin. Sie ist entspannt und schränkt uns auch nicht ein, wenn wir etwas unternehmen möchten. Mit Dafne verstehe ich mich sehr gut. Wir sind gerne mit Freund:innen in der Stadt. Da kein Bus fährt, sind wir darauf angewiesen, dass unsere Gastmutter uns fährt, worauf wir uns immer verlassen können.

Ladina: Wie sieht ein gewöhnlicher Schultag bei dir aus?

Charleen: Morgens fahre ich mit dem Schulbus zur Schule. Das Schulleben ist ziemlich anders als in der Schweiz. Ich bin auf einer reinen Mädchenschule und trage eine Schuluniform. Der Unterricht ist einiges einfacher als in der Schweiz.

Insofern bin ich froh, das Jahr zu wiederholen, da ich sonst einiges aufholen müsste. Am Nachmittag gehen wir manchmal in die Stadt oder ich fahre mit dem Schulbus zurück nach Hause. In der Stadt tragen wir ebenfalls die Schuluniform, um die Schule zu repräsentieren.

Ladina: Was machst du am Wochenende?

Charleen: In der Strasse wohnen noch einige andere Austauschschüler:innen. Ich habe auch sonst viele wunderbare Freund:innen kennengelernt. Wir gehen dieses Wochenende zusammen in die Stadt, schauen einen Film und gehen shoppen. Man hat wirklich viele Möglichkeiten und ich bin froh, dass meine Gastmutter mich überall hin chauffiert.

Ladina: Was war für dich eine der grössten Umgewöhnungen?

Charleen: Hier in Irland ist das Essen ganz anders. Zum Abendessen gibt es gewöhnlich Fleisch und Kartoffeln, manchmal noch anderes Gemüse. Ich bin es gewohnt, frisches Obst und Gemüse zu essen. Das war eine ziemliche Umstellung. Jedoch darf ich die Küche nach Belieben nutzen. Da wir aber meistens gemeinsam zu Abend essen, habe ich mich langsam auch daran gewöhnt.

Ladina: Bist du mit Problemen konfrontiert worden? Oder kennst du andere Austauschschüler:innen, die ein Problem hatten?

Charleen: Ich weiss von einer Austauschschülerin, dass sie sehr strenge Gasteltern hatte: Sie durfte nicht zu lange duschen und die Küche nicht benutzen. Dafür gibt es die sogenannten «Local

Coordinators». Mit ihnen kann man allfällige Probleme besprechen. Sie hat dann die Gastfamilie gewechselt, was kein grosses Problem war. Ich selbst habe gelernt, dass ich nachfragen muss, bis ich etwas verstehe. Ob es am Dialekt liegt (den ich mit der Zeit immer besser verstehe), oder auch am Kontext. Es ist wichtig, zu verstehen, worum es geht. So kann man Probleme und Missverständnisse vermeiden!

Ladina: Wie sieht dein Kontakt zu Familie und Freund:innen in der Schweiz aus?

Charleen: Mit einer Freundin aus der Schweiz schreibe ich wöchentlich. Auch mit meinen Eltern telefoniere ich regelmässig oder schreibe ihnen, wenn es etwas zu erzählen gibt. Ich habe auch eine App, in der ich Fotos und Berichte poste, damit meine restliche Familie ebenfalls etwas vom Austausch mitbekommt.

Ladina: Hast du manchmal Heimweh?

Charleen: Bis jetzt noch nicht wirklich. Es ist eigentlich die ganze Zeit etwas los, sodass ich gar nicht dazu komme, Heimweh zu haben. Ansonsten kann ich mich auch gut ablenken oder nach draussen gehen. Abends ist der Himmel wunderschön. Da ich ländlich wohne, kann ich auch spazieren oder joggen gehen, um den Kopf frei zu kriegen.

Ladina: Welche Hobbys hast du sonst noch gefunden?

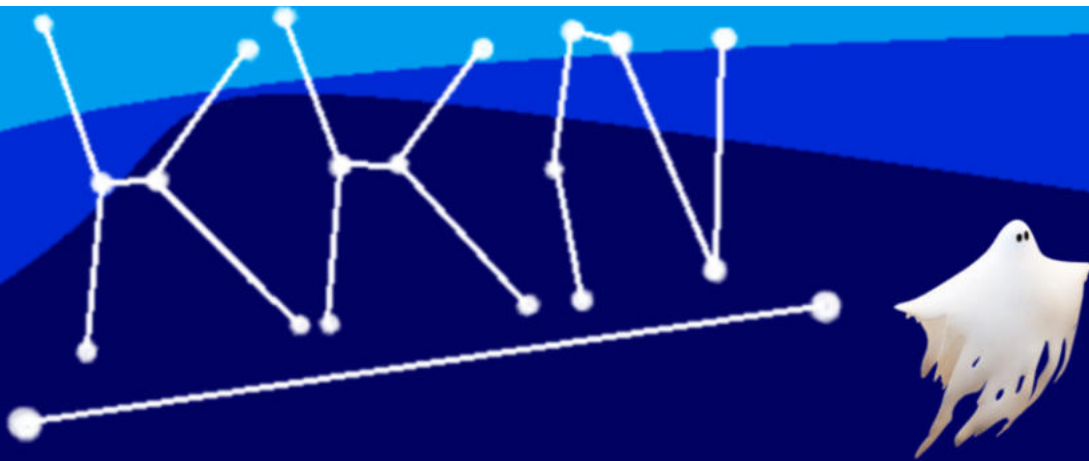
Charleen: Von der Schule aus gibt es einige sportliche Kurse. Ich spiele Volleyball und momentan tanzen wir auch viel in der Schule. Ich bin sehr gerne draussen und erkunde

die neue Gegend.

Ladina: Möchtest du sonst noch etwas mitgeben?

Charleen: Für mich ist es wirklich wichtig, über alles reden zu können. Das Ziel vom Austausch ist es, Freude zu haben und eine Sprache zu lernen. Man soll nicht unglücklich sein, wenn man manchmal nicht weiss, wie mit einer Situation umzugehen ist - auch wenn es vielleicht mal schwierig ist. Was ich auch noch sagen kann: Es gibt Menschen, die durchaus nicht sehr gut Englisch können und trotzdem hier sind und gut zurechtkommen.





Aries

dis iconic Mensa Gricht: drunken Noodles

dis cozy season essential: du überläbsch de Herbst nume mit dim tägliche Pain au Chocolat vom Coop, the only pain you want in your life...

din Tee: du bisch basic und griefsch immer wieder zruck zu dim Pfefferminz-Tee, old but gold...



Gemini



dis iconic Mensa Gricht: Gmües Lasagne

dis cozy season essential: du gibsch es nöd gern zue aber dis guilty pleasure isch en 10 Stutz Pumpkin Spice Latte bim Starbucks

din Tee: Ingwer-Zitrone, du seisch es git dir es starks Immunsystem, aber in Wahrheit ätzt es dir dis Immunsystem weg, lüüt gits...



Leo

dis iconic Mensa Gricht: Pastetli

dis cozy season essential: du geierisch die ganz Ziit uf die KKN Sticker...bitte laahn de 1. Klässler au no eine übrig, die sind doch no so unschuldig...

din Tee: de Fuse Tea vom Mensa Automat, wo eigetlich niemert meh nimmt



Taurus

dis iconic Mensa Gricht: Fajita/Döner/Burrito/Wraps...however you might call it

dis cozy season essential: dini crazy Socke Sammlig motivieret dich jede Tag ufzstah

din Tee: de Verchältigstee vo 2013 wo irgendwänn mal mysteriöser wiis bi eu dihei uftaucht isch und äfach nie leer wird...



Cancer



dis iconic Mensa Gricht: die Chicken Nuggets wo's ein mal im Jahr git...lucky you

dis cozy season essential: Nastüechli, für dini mental breakdowns am Abig vor de Mathi Prüefig und dini Duur-Verchältig, wo du sit September häsch

din Tee: Schwarztee, so bitter wie dini Seeli





Virgo



dis iconic Mensa Gricht: Burger mit Pommes (die Pommes sind eigentlich nume Chips)

dis cozy season essential: Chat GPT, er hilft dir nöd nume immer wänn du es mental Breakdown wege Schuel häsch sondern isch au din Therapeut

din Tee: Hibiskus Tee, be for real though du trinksch es nume, wil es pink isch



Scorpio

dis iconic Mensa Gricht: Älpermagrone

dis cozy season essential: dis Abenzeheft, wo bisch du nur d ganzi Ziit...

din Tee: eifach nume heisses Wasser, as bland as your character



Capricorn



dis iconic Mensa Gricht: Hörnli und Ghackets

dis cozy season essential: dis emotional support Labubu, du seisch allne, dass du die übel cringe findisch, aber eigentlich häsch du dis immer ganz nöch bi dir

din Tee: De Lily-Fee-Tee für Chinder und ja du bisch fest devo überzüg, dass er dir inner Peace git



Pisces

dis iconic Mensa Gricht: Meatballs mit Nudle

dis cozy season essential: Du bisch en OG und bliibsch dim Schoggi-Brötli für 1.80 Fr. treu und holsch es dir jedi Zähni-Pause

din Tee: du bisch de feste Überzügig, dass en iced Matcha Latte au zu Tee ghört



Libra

dis iconic Mensa Gricht: du gnüssisch es autentischs orientalisches Riz Casimir

dis cozy season essential: de 67 Move...BITTE HÖR UF

din Tee: Brennessel Tee, wil du doch so usgliche bisch #gsund #cleangirl



Sagittarius

dis iconic Mensa Gricht: Du gahsch eigentlich nume id Mensa weg de tröchnete Zwieble, wo wahrschinlich älter sind als du

dis cozy season essential: De Notfall Protein-/Schoggiriegel I dinere Täsche, wo sini Prime scho lang hinter sich hät...

din Tee: authentische, bio Alpechrüter-Tee us de schöne Schwiiz für 10 Stutz



Aquarius



dis iconic Mensa Gricht: Pasta, as common as your starsign

dis cozy season essential: Mate, a wise person once said, "a Mate a day keeps the meltdown away."

din Tee: guess what...Mate



Fanny Greverer

Was läuft an der KKN?

Das Redaktionsteam der «KKNews» hat mich als Rektorin gebeten, einen Artikel zu den Neuerungen und Änderungen an der Schule beizutragen. Dieser Bitte komme ich sehr gerne nach. Was läuft aktuell an der KKN?

Es tut sich was in der Bildungslandschaft der Zürcher Mittelschulen: Mit dem Projekt «WegZH» für die Umsetzung der nationalen Maturitätsreform WEGM geht der Kanton Zürich eigene Wege. Fortan soll es im Kanton Zürich nicht mehr die altbekannten Schwerpunktfächer «Bildnerisches Gestalten», «Englisch», «Wirtschaft & Recht», usw. geben, sondern ausschliesslich interdisziplinäre Schwerpunktfächer wie z.B. «Geopolitik», «Medien, Identität und Kommunikation», «Kunst & Design», «Engineering», etc. Zudem werden alle Schüler:innen im Kanton Zürich neu die Wahl zwischen Grundlagenfach Französisch und Italienisch haben. Die Idee von «WegZH» ist, dass die Schüler:innen einerseits mehr Wahlmöglichkeiten haben und andererseits noch besser auf die Herausforderungen der Zukunft und das Studium an Universität und Hochschule vorbereitet sind.

Was bedeutet dies für die KKN? Die Reform tritt in Kraft für diejenigen Schüler:innen, die im August 2029 ins Kurzgymnasium übertreten. Für alle älteren Jahrgänge gilt das bisherige Maturitätsreglement. Die KKN hat nun 2-3 Jahre Zeit für die Ausarbeitung der neuen Lehrpläne und Stundentafel, für die Festlegung der neuen Schwerpunktfächer und für die Weiterbildung der

Lehrpersonen, die gemäss neuem Konzept vermehrt auch im Team-Teaching unterrichten werden. Welche Schule wird die KKN in Zukunft sein? Inwiefern bleiben wir der Tradition und dem Geist des ehemaligen «Semi» verpflichtet? Wo setzen wir neue Akzente? Genau diesen Fragen gehen Konvent und Schulleitung derzeit nach.

«Zudem werden alle Schüler:innen im Kanton Zürich neu die Wahl zwischen Grundlagenfach Französisch und Italienisch haben.»

Neue Lernformen bedürfen anderer Unterrichtsräume: Mit dem geplanten Bezug neuer Räumlichkeiten an der Oberen Wiltisgasse in Küsnacht im Schuljahr 2027/28 werden der KKN nebst zusätzlichen Unterrichtszimmern auch moderne, flexibel nutz- und gestaltbare Räume und ein grosszügiger Lern- und Aufenthaltsbereich für unsere Schüler:innen zur Verfügung stehen. Damit wird ein ehemaliges Industriegebäude zum Lernort für junge Menschen. Wir freuen uns darauf!

Nebst diesen Änderungen stehen aber auch einige gewichtige personelle Veränderungen an: Zum Jahresende tritt unsere langjährige und sehr geschätzte Adjunktin Ruth Haldimann in den Ruhestand. Ihre Nachfolge übernimmt Romina Derosa – ein grosses Glück für die Schule, bringt sie doch schon einige

Jahre Erfahrung in der Verwaltung mit und kennt die KKN als ehemalige Schülerin von der Pike auf. Ein weiterer Wechsel und herber Abgang steht im Schulleitungsteam an: Prorektor Markus Hanhart verlässt die Schule per Ende Schuljahr und wird im Schulleitungsteam der neuen Filiale Dübendorf der Kantonsschule Stadelhofen mitarbeiten, für deren Aufbau er schon seit über einem Jahr in der Projektleitung mitwirkt. Das Bewerbungsverfahren für die Nachfolge ist am Laufen und bis Ende Semester sollte feststehen, wer die Schule zukünftig zusammen mit Prorektorin Sandra Pitel und mir leiten wird.

«Prorektor Markus Hanhart verlässt die Schule per Ende Schuljahr»

Und was steht sonst noch so an? Die Schüler:innen der jetzigen 5. Klasse sind der erste Jahrgang, der im Maturjahr zwei Themenkurse wählen wird – viele davon interdisziplinär und damit eine gute Vorbereitung für die anstehenden Reformen. Die Fachschaft Bildnerisches Gestalten plant eine grosse Villa Party im nächsten Frühling, die KKN wird um eine weitere Klasse wachsen im Schuljahr 2026/27 und vieles mehr..

Daher kann ich die Frage im Titel mit gutem Gewissen beantworten: KKN? Läuft!

Leseabend in der Mediothek

Am Montagabend, 3. November lasen Autor:innen des diesjährigen Schreibwettbewerbs sowie Vorleser:innen im gemütlichen Ambiente der Mediothek ihre Texte vor. Dieses Jahr war das Thema «Eiszeit» Ausgangspunkt für allerlei Fantasiereiches. Von inneren und äusseren Eiszeiten, von Prähistorischem und ganz Alltäglichem, von Märchen und Detektivgeschichten – das Publikum lauschte gespannt den wunderbaren und berührenden Geschichten. Erfrischende Gesangseinlagen gab es von Schüler:innen aus der 6a unter Leitung von Seraina Janett.

Die Gewinnerinnen des Schreibwettbewerbs 2025 sind Charlotte Meier aus der 2c und Sophie Schweizer aus der 5a. Ihre Texte sind auf den folgenden Seiten abgedruckt. Viel Spass bei der Lektüre.



Die vergessene Seele

Kälte.

Kälte umschliesst mich. Der Wind zerzt an mir, wirbelt mich herum wie eine vergessene Erinnerung, die an mir nagt, nur um im Frost zu zerfallen. Wasser erfriert meinen Körper, meine Seele. Es wird zu Eis, das sich langsam in meinen Adern anschleicht und mich als Beute visiert. Die Hoffnungslosigkeit wird angetrieben, angefeuert, bis sie immer schneller wird und mich zerfrisst. Nur noch ein Schritt, nur noch ein Atem, nur noch ein Herzschlag. Alles bleibt stehen, und ich ersticke.

«Artificial Intelligence» macht unsere Musik

Wer kennt es nicht? Man scrollt durch die «Discover Weekly» Playlist auf Spotify, sucht nach neuen Songs für den Schulweg oder die nächste Zwischenstunde und stolpert über einen Künstler, der seltsam bekannt und doch völlig neu klingt. In letzter Zeit passiert das immer häufiger, nur dass der Künstler vielleicht gar kein Mensch ist.

Das Thema KI-Musik ist auf Spotify plötzlich überall. Es geht nicht mehr nur um Algorithmen, die uns Musik vorschlagen, sondern um KI, die Musik macht. Ein perfektes Beispiel dafür ist «The Velvet Sundown». Vielleicht ist der Name schon in euren Playlists aufgetaucht. Die Band klingt nach Classic Rock aus den 70ern, perfekt produziert, fast schon zu perfekt. Sie sammelten extrem schnell über eine Million monatliche Hörer. Der Haken an der Sache? «The Velvet Sundown» existiert nicht. Es ist keine Band aus echten Leuten, sondern ein «synthetisches Musikprojekt».

Die Macher nutzten KI-Tools wie Suno, um alles zu generieren: die

Kompositionen, die Stimmen, die Songtexte und sogar die Bandfotos. Anfangs war das Ganze ein grosses Geheimnis; sie behaupteten, eine «total echte Band» zu sein. Inzwischen haben sie es in ihrer Spotify-Bio zugegeben und nennen es eine «künstlerische Provokation». Und genau das ist es auch. Es provoziert die Frage: Ist das noch Kunst? Songs wie «Dust on the Wind» klingen gut, keine Frage. Aber hört man Musik wegen der perfekten Akkordfolge oder wegen des menschlichen Gefühls dahinter?

Spotify selbst scheint hin- und hergerissen zu sein. Einerseits fluten solche KI-Projekte die Plattform, andererseits versucht der Dienst, gegen «Fake-Tracks» vorzugehen. Es ist eine Grauzone. Während wir im Unterricht über die Ethik von ChatGPT diskutieren, läuft auf unseren Kopfhörern vielleicht schon der nächste Hit, der komplett von einer Maschine komponiert wurde. Es lohnt sich, beim nächsten Mal Hinhören genauer darauf zu achten, wem (oder was) man da eigentlich zuhört.

Lohnt sich dieser Foodtruck?

Jeden Mittwoch kommt er in Küsnacht vorbei: Der rote Foodtruck von Kibbuznik Zürich. Circa fünf Gehminuten von der KKN entfernt bietet er Falafel und weitere orientalische Spezialitäten an. Aber lohnt sich der Weg dorthin? KKNNews hat den weniger bekannten Foodtruck getestet. Und um die Antwort gleich vorwegzunehmen: Ja, es lohnt sich. Die Qualität des Essens ist extrem hoch. Alles wird frisch zubereitet, und das merkt man auch. Die Falafel sind die besten, die ich seit langem hatte. Die Auswahl ist nicht allzu gross, was aber nichts Schlechtes ist, da die Qualität dadurch profitiert. Mein persönlicher Favorit ist der Falafel-Wrap, zu dem man auf Wunsch (und ohne Aufpreis) auch Auberginen und Ei hinzufügen kann.

«Die Qualität des Essens ist extrem hoch. Alles wird frisch zubereitet, und das merkt man auch.»

Die Grösse ist genau richtig, und gerade der frische Hummus macht ihn aus. Zugegeben, der Preis von 14 CHF ist relativ hoch, aber meiner Meinung nach immer noch preiswerter als manche ähnlich teuren Angebote (z.B. Moreira oder Bonnie to go).

Die Lage des Foodtrucks ist vor dem Gebäude von Ernst & Co. an der Oberen Wiltisgasse, gleich gegenüber der Confiserie Honold.



Nelio Biedermann

Das gab es noch nie: Ein 22-jähriger Schweizer kann seinen zweiten Roman bei einem grossen deutschen Verlag veröffentlichen. «Lázár» wird in weiteren zwanzig Ländern erscheinen. Nelio Biedermann, so heisst der junge Mann, war auf der Titelseite der «ZEIT»-Bücherbeilage, wo der Ende August erschienene Roman, den Biedermann entlang der Geschichte seiner eigenen ungarischen Adelsfamilie erzählt hat, mit Thomas Mann verglichen wurde.

«Biedermann zeigt sich als gewinnender, eloquenter und bescheiden gebliebener Schriftsteller»

Schon im Mai hatte die WOLF Buchhandlung den Braten gerochen und Biedermann für eine Veranstaltung engagiert. Am 6. November war es nun so weit, Nelio kam nach Küsnacht.

Im Gespräch mit Stephan Winiger vom WOLF zeigte sich Biedermann, als gewinnender, eloquenter und bescheiden gebliebener Schriftsteller, der sehr offen von seinem Schreiben und Leben erzählte. Ein toller Abend mit einem supersympathischen Jungstar der Literatur.

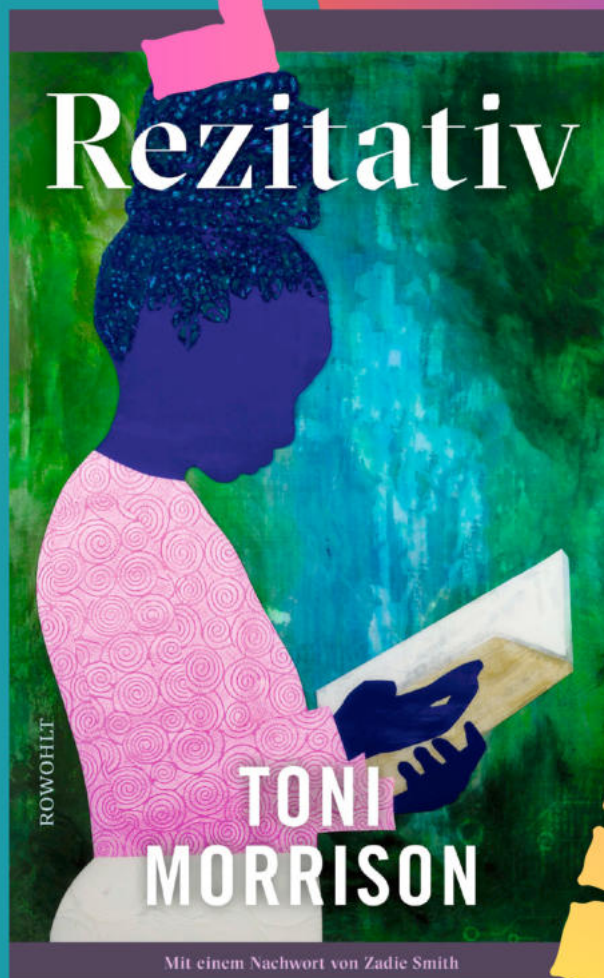


Buchclub in der Medio

Donnerstag

17.12.2025

17:15-18:15 Uhr



WIR SIND BILDET
BRANDNEU

Wir treffen uns am letzten Donnerstag vor den Ferien und ja, wir reden bei einer Tasse Tee und Kekse übers Lesen. Alles, was du mitbringst, ist dein Buch und wie's dir beim Lesen ging.

Eisblau

Ich roch die salzige Luft des Ozeans. Über mir drehten kreischende Möwen ihre Kreise. Nervös trat ich von einem Fuss auf den anderen und spürte dabei den noch aufgewärmten Sand unter meinen Sohlen. Ich blickte einmal den Strand hoch und wieder runter. Er war noch nicht da. Auch sonst niemand. Ich schaute auf die Uhr, obwohl ich das schon vor zwei Minuten getan hatte: 22:15. Er sollte schon seit einer Viertelstunde hier sein. Wieso ist er nicht pünktlich? Vielleicht hatte er es sich anders überlegt. Ich biss mir auf die Lippen. Es war ein Jahr her, seit ich David das letzte Mal gesehen hatte. Sein Wunsch, in einer Grossstadt im Ausland zu studieren, war damals in Erfüllung gegangen und unsere Wege hatten sich getrennt. Seither schrieben wir uns ab und zu, manchmal telefonierten wir sogar, aber das eigentlich eher selten.

«Mensch, habe ich diese kleine Küstenstadt vermisst», sagte da jemand. Ich zuckte zusammen und drehte mich um. Hier stand er und grinste mich an. «Hi.» Erleichterung überkam mich. Er hatte sich also doch an unser Treffen gehalten. «Lass dich drücken», sagte er und ich fiel ihm in die Arme. Erst jetzt wurde mir bewusst, wie sehr mir mein bester Freund gefehlt hatte. Ich musterte ihn. Mit seiner Grösse überragte er mich mittlerweile um zwei Köpfe, seine Hände vergrub er lässig in seinen kurzen Hosen und auf seinem Unterarm zeichneten sich die feinen Linien eines Tattoos. «Ist das neu?», war das Erste, was ich ihn fragte. Er lächelte und nickte. «Jep. Letzten Monat gestochen.» Ich versuchte, auch zu lächeln. Früher hätte er sich niemals ein Tattoo stechen lassen.

«Wie geht's dir so?», fragte er und wuschelte mir spielerisch durch die Haare.

«Ich wohne immer noch bei Mom und Dad. Ist eigentlich alles noch so wie immer.» Ausser dass du nicht mehr hier wohnst, fügte ich in meinem Kopf hinzu. «Echt? Noch immer bei deinen Eltern?», fragte er. Er klang fast ein bisschen belustigt. «Bewirb dich doch auch für meine Uni. Die haben da gute Stipendienprogramme. Also natürlich nicht, dass du es nötig hättest», sagte er. Ich ignorierte seinen Kommentar und sagte: «Du weisst doch, dass Sport nicht so mein Ding ist. Und ausserdem will ich etwas

mit Film machen.» «Ah stimmt. Ganz vergessen.» Ganz vergessen? David war der Erste, der von meinem Traum, Regisseurin zu werden, erfahren hatte.

«Wollen wir ein bisschen am Strand entlang gehen?», fragte er. Ich war einverstanden und so schlenderten wir nebeneinander an den Wellen vorbei, die in rhythmischem Tempo auf den Sand klatschten. Kalte Spritzer trafen meine Beine. Die Sonne war schon fast untergegangen, deshalb färbte sich der Himmel dunkelrot. «Ich bin jetzt übrigens Teamkapitän im Football», sagte David irgendwann. «Freut mich für dich», sagte ich, auch wenn es etwas gezwungen klang. «Nach jedem Spiel, das mein Team gewinnt, gehen wir in eine Bar in der Stadt und feiern. Das Nachtleben dort ist echt der Hammer. Du solltest mal vorbeikommen, dann zeig ich dir alles. Es würde dir guttun, mal ein bisschen raus von...» Er deutete mit einer schnellen Handbewegung auf die Kleinstadt hinter uns. «...hier.»

«Ja, klingt gut.»

Nie in meinem Leben würde ich mich mit seinen Footballfreunden in einer Grossstadt betrinken gehen, dachte ich. Und was meinte er mit «es würde dir guttun»? Ich fühlte mich wohl in meiner Kleinstadt. Unauffällig betrachtete ich David von der Seite. Seine Kiefermuskeln traten stärker hervor als noch vor einem Jahr. Und sein Gesichtsausdruck wirkte irgendwie selbstsicherer. Er schaute zu mir rüber und für einen kurzen Moment huschte er mit seinen Augen, deren eisblaue Farbe ich früher immer bewundert hatte, über mein Gesicht. «Du siehst gut aus», sagte er. Seit wann machte er Kommentare über mein Aussehen?

«Danke.»

Auf einmal blieb er stehen. «Amelia, ich muss dich was fragen.» Der Ton in seiner Stimme gefiel mir ganz und gar nicht. «Was denn?», fragte ich und liess mir nichts anmerken. «Ich will unsere Freundschaft nicht gefährden, aber hast du vielleicht schon mal drüber nachgedacht, dass wir beide mehr sein könnten?» Für ein Bruchteil einer Sekunde hörte ich nur das Rauschen der Wellen, während ich ihn anstarrte.

«David, was ist denn los mit dir?» Er trat einen Schritt näher. «Ich meine es ernst. Denkst du manchmal darüber nach?» «Denkst du denn darüber nach?», fragte ich ihn, denn ich war zu überfordert, um ihm zu antworten. «Ja, ich denke oft darüber nach», sagte er und kam noch einen Schritt näher. «David, für mich warst du immer nur ein Freund, wieso...» Er unterbrach mich, indem er mit seiner Hand über meinen Oberarm strich. Ich zuckte zusammen. «David, so leid es mir tut, für mich warst du nie mehr als ein guter Freund, okay?»

Ich fühlte mich so, als würde ich gegen eine Wand sprechen, denn seine Hand lag noch immer auf meinem Oberarm. Ich trat einen Schritt zurück, doch er trat wieder einen Schritt näher. «David? Könntest du das bitte lassen?» Er tat so, als ob er mich nicht hörte. Nun berührte er mit seiner anderen Hand meine Wange. «David.» Er lächelte mich an und versuchte mir in die Augen zu schauen, doch ich entwich dieser eisblauen Farbe, denn auf einmal jagte sie mir Angst ein. Was war los mit ihm? «David, hör auf mit dem Scheiss», sagte ich und hörte das Zittern in meiner Stimme. Was war los mit mir? Ich schlug seine Hand weg, doch diesmal hielt er meine Handgelenke fest. Zu fest.

«Komm schon, Amelia, du willst es doch auch.»

«David, hör auf. Bist du verdammt noch mal schwerhörig?»

«Schhh», sagte er und versuchte, mich näher zu sich heranzuziehen. Das war der Moment, wo ich mich mit einem Ruck von ihm losriss, ein paar Schritte nach hinten taumelte, mich dann aber auffing. Ich stand nun gute zwei Meter von ihm entfernt und bevor er wieder näherkommen konnte, sagte ich: «Ich weiss nicht, was mit dir los ist, David. Aber fass mich nie wieder so an.» «Wow, sorry dafür, dass ich nett sein wollte.» «Weisst du was? Hau einfach ab. Ich will dich nicht mehr sehen.» Ich ging noch ein paar Schritte rückwärts und verschränkte meine Hände ineinander, da sie so sehr bebten. «Amelia, tu doch nicht so als...» «Ich will dich nie mehr sehen.»

Mit diesen Worten drehte ich mich um und rannte. Ich rannte, bis mir alles wehtat und ich keuchend nach Luft rang. Überall dort, wo er mich berührt hatte, bildeten sich Eisschollen auf meinem Körper. Mein Ozean brauchte lange, bis er wieder warm wurde und die Eisschollen zum Schmelzen brachte. Dieser Sommer, indem ich meinen besten Freund verloren hatte, war meine Eiszeit. Eine Eiszeit, von der ich mich nie richtig erholen konnte.

HEUTE von Leander Diener

International World Kindness Day (Welt-Nettigkeitstag)

Stellen wir uns vor, wir stehen in der Schlange an der Kasse, gestresst und in Eile. Plötzlich lächelt uns die Person vor uns an und lässt uns vor. Diese kleine Geste kann unsere ganze Stimmung drehen. Genau um diese Macht der kleinen Gesten geht es am World Kindness Day, dem Welt-Nettigkeitstag, der jährlich am 13. November gefeiert wird.

***In unserem hektischen
Alltag geht die
zwischenmenschliche
Wärme oft unter.***

Dieser Aktionstag ist mehr als nur ein netter Kalendereintrag. Er ist eine globale Bewegung, die 1998 vom World Kindness Movement ins Leben gerufen wurde. Dieses Movement gibt es tatsächlich – es handelt sich dabei um einen Zusammenschluss von verschiedenen NGOs. Ihr Ziel ist es, die Welt durch mehr Freundlichkeit und Mitgefühl zu einem besseren Ort zu machen. Das Datum ergab sich, weil am 13. November die erste Konferenz des World Kindness Movements eröffnet wurde. An diesem Tag sind seither Menschen

auf der ganzen Welt dazu aufgerufen, bewusst freundlich zu handeln und so eine Welle der Positivität in Gang zu setzen.

Doch warum ist das so wichtig? In unserem hektischen Alltag geht zwischen To-Do-Listen, Termindruck und digitalem Overload die zwischenmenschliche Wärme oft unter. Dabei kostet Nettigkeit kaum etwas, aber ihre Wirkung ist immens. Ein aufrichtiges Kompliment, eine Türe, die man für jemanden offen hält, ein «Danke» zur richtigen Zeit – diese

FORTSETZUNG von Seite 13

Handlungen hellen den Tag von allen Beteiligten auf und verbessern das soziale Klima für alle. Der Welt-Nettigkeitstag erinnert uns daran, dass Freundlichkeit keine einmalige Sache sein sollte, sondern eine Haltung, die wir kultivieren können. Er ist der perfekte Anlass, um sich zu fragen: Wann war ich das letzte Mal so richtig nett – ohne jeden Hintergedanken? Die schönste Botschaft des Tages ist vielleicht diese: Nett sein kostet nichts. Alle können mitmachen. Beginnen wir doch gleich jetzt damit!



INTERVIEW von Manuel Strässle

Unser Zivildienstleistender Juri Matta

Als nächstes ist bei «Secret Heroes» unser Zivildienstleistender Juri Matta an der Reihe. Im Interview lernen wir ihn von der persönlichen Seite kennen und er gibt spannende Einblicke in seinen Alltag an der KKN. Zum Schluss gibt er uns Schüler:innen noch einen guten Tipp für die Gymizeit.

Wie heisst du mit vollem Namen und wie alt bist du? Ich heisse Juri Leonard Matta und ich bin im August 19 Jahre alt geworden.

Zuerst möchten wir dich persönlich kennenlernen: Welche Hobbies hast du? Ich spiele gerne Klavier und im FC Seefeld Fussball. Mein Lieblingslied ist «Misty» von Erroll Garner. Allgemein mache ich gerne Sport und Musik.

Wo machst du am liebsten Ferien? Am liebsten gehe ich ins Ausland an einen Ort, an dem es warm ist und die Sonne viel scheint. Am meisten Spass macht es mit Freunden und Kollegen an einem schönen Ort am Strand zu reisen. Dabei bin ich gerne in Airbnbs und mache eher

«Entspannungsferien». Campieren ist nicht so mein Ding. Wenn ich schon in den Ferien bin, dann möchte ich gerne entspannen. Neue Länder entdecken und herumreisen mache ich am liebsten mit meiner Familie. Mit meinen Freunden bin ich eher an einem fixen Ort und geniesse die Sonne.

Gibt es einen Ort oder ein Land, das du sehr gerne magst? Meine beiden Lieblingsstädte sind Barcelona und Berlin, die ich bereits einige Male besucht habe. In Italien bin ich natürlich auch immer gerne wegen des ausgezeichneten Essens.

In welchem Gymnasium hast du die Matura gemacht und welchen Typus hast du gewählt? Ich war an der Kantonsschule Stadelhofen und als Schwerpunkt habe ich Biologie-Chemie gewählt.

Welches war am Gymi dein Lieblingsfach und wieso? Einerseits haben mir die Geschichtslektionen sehr gefallen, weil man viel Spannendes gelernt

hat und versteht, was auf der Welt geschieht, und andererseits habe ich die Musiklektionen gerne besucht - wegen der coolen Lehrpersonen und den tollen Projekten!

Welches ist dein wichtigster Tipp für uns, um die Matura erfolgreich zu bestehen? (Er überlegt eine Weile... und meint dann, dass dies für mich noch nicht so relevant ist, da hat er zum Glück recht.) Rückblickend würde ich sagen, dass es wichtig ist, sich die Zeit fürs Lernen gut einzuteilen. Damit meine ich, dass man in einem Fach, in dem man nicht so gut ist, etwas früher mit dem Lernen beginnen sollte, und dass man Fächer, in denen man stark ist, etwas ruhen lässt.

Wieso hast du dich für den Zivildienst entschieden und wie lange dauert der Zivildienst? Was ist der Zivildienst überhaupt? Ich beginne mit der letzten Frage. Der Zivildienst ist die Alternative zum

Militärdienst in der Schweiz. Im Zivildienst arbeitet man in allen möglichen Positionen mit dem Ziel, den Menschen zu helfen. Es gibt eine Plattform, auf der Zivildienststellen ausgeschrieben werden. Dort habe ich die Stelle an der KKN entdeckt und mich dafür beworben. Anschliessend hatte ich ein Vorstellungsgespräch mit der Schulleitung und erhielt dann einen positiven Bescheid. Der Zivildienst dauert insgesamt 12 Monate, wobei ein langer Einsatz mindestens sechs Monate dauern muss. In dieser Zeit hat man maximal acht Ferientage.

«Rückblickend würde ich sagen, dass es wichtig ist, sich die Zeit fürs Lernen gut einzuteilen. Damit meine ich, dass man in einem Fach, in dem man nicht so gut ist, etwas früher mit dem Lernen beginnen sollte, und dass man Fächer, in denen man stark ist, etwas ruhen lässt.»

Der Grund, weshalb ich den Zivildienst gewählt habe, ist, weil man im Zivildienst sein normales Leben weiterführen kann. Man geht zur Arbeit und ist abends zuhause. Im Militär ist man von Montag bis Freitag Tag und Nacht in der Kaserne. Das Leben besteht in dieser Zeit dann ausschliesslich aus Militärdienst. Ausserdem finde ich, dass man im Zivildienst eine sinnvollere Arbeit leistet als im Militär.

Erhält man während des Zivildienstes einen Lohn oder arbeitet man gratis? Ja, man erhält einen Lohn. Wobei der Lohn davon abhängt, ob man zuvor bereits

gearbeitet hat oder nicht. Da ich den Zivildienst direkt nach dem Gymnasium begonnen habe, erhalte ich den Mindestlohn. Personen, die zuvor gearbeitet haben, erhalten während ihres Zivildiensteinsatzes einen prozentualen Anteil ihres früheren Lohnes.

Hattest du am Anfang ein bestimmtes Bild vom Zivildienst und stimmt es mit der Realität überein? Im erwähnten Stelleninserat der KKN gab es eine ausführliche Aufgabenbeschreibung und diese stimmt gut mit meinen heutigen Aufgaben überein. Meine Aufgaben hier an der KKN sind vielfältig, sie umfassen: Klassenassistentz (rund 50%) sowie Unterstützung in der Mensa an der Kasse, im Sekretariat, im Hausdienst und in der Mediothek.

Was machst du am liebsten und was gefällt dir am besten an der KKN? Ich bin sehr gerne bei Miriam in der Mensa und es macht mir eine grosse Freude den Schüler:innen während den Lektionen zu helfen. Hier an der KKN sind alle mega lieb und man kommt mit allen gut aus. Die Stimmung ist positiv und das finde ich cool.

Was findest du, könnte man an der KKN verbessern? Gute Frage... (Er überlegt nochmals eine Weile). Hey, ich finde die KKN cool, es kommt mir nichts in den Sinn!

Wobei, jetzt habe ich doch noch einen Verbesserungsvorschlag. Ich schlafe gerne aus, deshalb dürften die Lektionen etwas später beginnen – allerdings müsste ich dann bis spät am Abend arbeiten und das möchte ich auch nicht.

Gibt es einen Menschen, den du bewunderst? Und wieso findest du ihn toll? Ich habe nicht das eine

grosse Vorbild. Wie bei den meisten Jugendlichen sind es die Eltern, die einem gewisse Werte mitgeben – so ist es auch bei mir.

Hast du ein Lieblingsbuch und/oder einen Lieblingsfilm? Ein Lieblingsbuch habe ich nicht, aber ich habe viele Bücher gelesen, die mir sehr gefallen haben. Beispielsweise bei der Vorbereitung für die Matura fand ich das Buch «22 Bahnen» toll. Es ist übrigens auch in der Mediothek ausgestellt (Autorin: Caroline Wahl, Anmerkung der Redaktion). Wir hatten eine coole Deutschlehrerin, die uns dabei unterstützt hat, die Bücherliste für die Matura zusammenzustellen. Diese Bücher haben meine Kollegen und ich in der Badi gelesen. Auch in den Ferien lese ich immer gerne ein gutes Buch.

Was war deine grösste Herausforderung im Leben? Im Fussball wurde ich im Alter von 16 Jahren nicht so oft für die Matches aufgeboden, einerseits weil wir viele gute Spieler hatten und andererseits, weil ich noch nicht so gut war – das hat mich beschäftigt. Deshalb habe ich mir grosse Mühe gegeben und versucht, so gut wie möglich zu spielen. So konnte ich die Situation umdrehen und wurde ab dann für jeden Match zum Spiel aufgeboden.

Hast du ein Lebensmotto und wie lautet es? Mein Tipp lautet, dass man in allem das Positive sehen soll. Denn die meisten Situationen sind einfach so, wie sie sind - unabhängig davon, wie man sie persönlich betrachtet. Jeder kann somit selber entscheiden, ob man das Gute darin erkennen will, ob man sich verbessern will oder ob man sich der Situation einfach hingeben möchte.

FORTSETZUNG von Seite 15

Was möchtest du beruflich einmal werden und wieso? Ich habe absolut keine Ahnung, das muss ich selber noch herausfinden (er lacht herzlich...) und ich muss noch überlegen, was ich studieren möchte. Deshalb nutze ich jetzt die Zeit und den Zivildienst als Zwischenjahr, um dies herauszufinden.

Gibt es etwas, das du den Schüler:innen an der KKN gerne auf den Weg geben möchtest? Man soll sich nicht allzu viel Stress machen. Wenn man Probleme hat, kann man zu den Lehrpersonen gehen und in der Regel helfen sie einem. Schlimmstenfalls läuft mal eine Prüfung nicht so gut, aber man kann immer etwas retten und mit den Leuten sprechen, um die Situation zu verbessern.

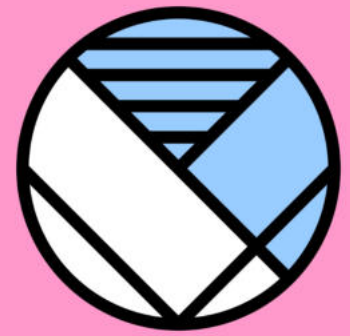
Was möchtest du uns sonst noch mitteilen, respektive was liegt dir auf dem Herzen für die Schüler:innen? Geniesst die Zeit am Gymi! Es wird wahrscheinlich nie mehr so sein, dass man den ganzen Tag mit den Kollegen:innen zusammen sein kann und relativ viel freie Zeit zur Verfügung hat.

Herzlichen Dank für das Interview!

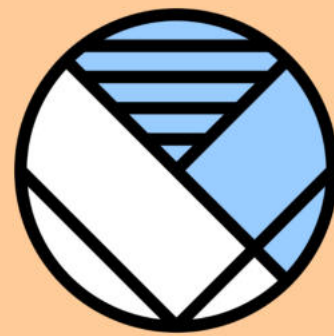
Juri Matta (rechts) neben einem Schüler aus der sechsten Klasse.



**Folgt uns
auf Instagram
@kknews.ch**



**Macht mit bei
der KKNews**



**Schreibt uns
bei Fragen**



Impressum

Layout: Julian Brasse

Korrektorat: Leander Diener und Julian Brasse

Website: Julian Brasse

Instagram: Julian Brasse

Redaktion: Ladina Baumgartner / Fanny Grevenner
Jenia Mani / Manuel Strässle / Julian Brasse
Leander Diener / Romeo Lenzlinger

*Medien stammen von den jeweiligen Autor:innen, ausser
auf Seite 14 (Pixabay: lauraelatimer0) und Seite 10
(<https://kibbuznik-zuerich.jimdosite.com>).*